

## Wittenberg - zwischen Vergangenheit und Zukunft



Ihren Besuch in Wittenberg haben die „Globusianer“ am 17. November 2019 verwirklicht. Da war das Wetter kalt, trüb, windig und neblig, als wir mit dem Zug reisten. Aber uns konnte nichts erschrecken, weder die Wetterkapriolen, noch die „Abenteuer“ mit der Deutschen Bahn.

Wittenberg erfreute uns mit einem modernen und sympathischen Gebäude mit einer interessanten weißen Kuppel. Ungeachtet dessen, dass es Sonntag war, pulsierte auf dem Bahnhof das Leben. Das war ein auffallender Kontrast im Vergleich zu den meisten geschlossenen und längst nicht renovierten, oft auch einfach zerstörten Bahnhöfen, die wir auf unserem Weg zu sehen bekamen.

Das neue Bahnhofsgebäude ist die richtige Entscheidung für die Städte, die ihre Hoffnung auf Tourismus setzten. Es ist das freundliche Antlitz der Stadt, vom ersten Moment der Begegnung gesehen.

Zuerst eine allgemein interessante Information zur Stadt: die erste Erwähnung des Namens „Wittenberg“ war 1174. Wittenberg erhielt das Stadtrecht 1293. In den Zeiten der Regentschaft durch den Kurfürsten Friedrich des Weisen war die Blütezeit der Stadt Wittenberg. Die Stadt wurde das größte Kulturzentrum, da Friedrich der Weise Geld von der Silberförderung im Erzgebirge in die Entwicklung und die Verschönerung der Stadt steckte. Die berühmte Wittenberger Universität, wo Martin Luther unterrichtete, wurde 1502 gegründet.

Vom Bahnhof ist die erste Sehenswürdigkeit, die den Touristen begegnet, die Luthereiche. Dort ist die sogenannte Europaallee - ein Weg unter Bögen, an denen Plakate mit verschiedenen interessanten Aussprüchen hängen. Im historischen Zentrum der Lutherstadt ist jeder Stein mit der Reformation verbunden. Die Luthereiche wächst an einer Stelle, wo Luther im Jahre 1520 die Bannbulle über seine Ausstoßung aus der Kirche verbrannte. Aber jener Baum starb 1813 ab, und die heutige Eiche wurde 1830 gepflanzt. Neben der Eiche ist der Hügel Bunkerberg mit einer Spiegelinstallation, die sich „zwischen Himmel und Erde“ nennt. Der Bunkerberg wurde in den 1950er Jahren nach der Rekonstruktion des Bunkers in den Zeiten des 2. Weltkrieges errichtet und die Spiegelinstallation hier im Jahre 2017. Sie eröffnet neue Perspektiven für die Umwelt und Wege für spirituelle Erfahrung. Eine sehr ungewöhnliche moderne Sehenswürdigkeit.



Und dann sind wir zum Lutherhaus gegangen. An der Hauswand ist ein Flachrelief mit dem Kopf Martin Luthers, das mit Blickrichtung Hof auf die Statue seiner Frau Katharina von Bora schaut. Sehr bewegend war es, in der Hand der Skulptur einen Strauß frischer Blumen zu sehen. Ferner erblickten wir das Haus von Philipp Melanchthon, das Universitätsgebäude, und den Innenhof mit den Häusern und Denkmälern vom Künstler Lucas Cranach dem Älteren,



der in der Stadt etwa 40 Jahre lebte und arbeitete. Der Schuh der Skulptur ist von Touristen blank gerieben worden!



Sehr interessant ist es, die Skulpturen Luthers und seines Gefährten Philipp Melanchthon auf den Marktplatz vor dem Rathaus zu sehen. Wie auch überall in dieser Zeit ist hier die Arbeit in vollem Gange, die kleinen Häuschen mit Schmuck für den Weihnachtsmarkt werden aufgestellt, und um zu den Skulpturen zu gelangen, musste man sich durch das „Weihnachtslabyrinth“ kämpfen. Das Gebäude des Rathauses, das von 1521 bis 1541 erbaut wurde, ist das wichtigste Denkmal der sächsischen Renaissance. Uns gefielen die Skulpturen über dem Haupteingang, besonders der Engel mit dem goldenen Schwert. Ein solches Motiv

– einen Engel oder Heiligen mit einem Schwert in den Händen kann man ziemlich oft in Wittenberg erblicken.

Von weitem ist der prächtige Turm der Schlosskirche zu sehen. Das erste Schloss zusammen mit ihm die früheste Schlosskirche „Aller Heiligen“ wurde ca. 1340 durch Herzog Rudolf I. erbaut. Während des Siebenjährigen Krieges brannte die Kirche 1760 ab. Das Interieur war in bedeutendem Maße verloren. Die Kirche wurde umgebaut. Der neue Verlust des Kirchenschadens wurde besonders dem Turm 1814 zugefügt. Ein großer Teil des Interieurs der Kirche mit ihren wertvollen Kunstwerken und Reliquien war verloren... 2017 zum Jubiläumsreformationsfest wurde die Kirche restauriert. Als man nach innen gelangte, war man begeistert. Das Licht, das sich durch die prächtigen Glasfenster ergoss, die weißen Skulpturen der Schöpfer der Reformation, die auf dich von oben schauen, die reichen Schnitzereien der Kanzel, die in den Knien gebeugten Ritter neben dem Altar, haben selbst uns als erfahrene Touristen, die wir schon eine Vielzahl unterschiedlicher Kirchen und Kathedralen gesehen haben, sehr gefallen. Leider rief das Schloss, das die preußische Administration im Jahre 1815 in eine gewöhnliche Kaserne verwandelte, nachdem man schonungslos alle Verzierungen beseitigte, nicht einen solch starken Eindruck hervor.

Der Abschlusspunkt unserer Reise war das „Asisi Panorama“. Es wurde in der Stadt als spezielles Projekt für Jubiläen geschaffen: Wittenberg während der Reformation, in der Praxis als gigantisches Rundpanorama umgesetzt, wird bis 2021 als Ausstellung zu sehen sein, sodass wir noch einige Zeit haben, sie zu besuchen. Der Autor des Panoramas, der Künstler Yadegar Asisi setzt die Traditionen von gigantischen Bildern fort, die im 19. Jahrhundert populär waren und mit dem Erscheinen des Kinos zur Schaffung von eindrucksvollen künstlerischen Räumen vergessen wurden.

Nachdem wir völlig in die Epoche Luthers eingetaucht sind, haben wir Wittenberg verlassen. Und jene, die sich dort treffen empfehle ich im Mai zu fahren, zum Feiertag der Maiglöckchen, der an eine große Bedeutung dieser prächtigen Blumen im Leben Wittenbergs erinnert. Die Geschichte hat im Jahre 1880 begonnen. Groß ist die Nachfrage bis zu einem solchen Grade, das in den 1890er Jahren von 300.000 bis 400.000 Pflanzen pro Jahr hauptsächlich nach Russland exportiert wurden. Unter anderen Kunden waren auch Exportteams aus Hamburg, die die Maiglöckchen nach England, Amerika und China lieferten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts betrogen die

Jahreslieferungen im Schnitt 2,5 Millionen verpackte Stecklinge. In Wittenberg wachsen seit 2013 in dem größten Gewächshaus für Gemüse Deutschlands mit einem Ausmaß von 500 x 300 Metern Tomaten. 600.000 Pflanzen wachsen darin. Sie werden als „Luthertomaten“ verkauft.

Treffet Euch mit uns zur nächsten Tour. Ihr erfahrt viel Interessantes!!!